

Artikel - Medienarchiv Augsburgener Allgemeine

Ausgabe: B-HAUPT

Datum: 24.07.2006

Seite: 27

[Artikel drucken](#)

W. A. Mozart hielt groß Hof

Ein festliches Oper-Air, eine rauschende Nacht mit vielen Highlights aus den Opern

Von Ulrich Ostermeir

Augsburgs Herz zwischen Dom und Residenz öffnete sich weit, Hofgarten, "Höfle" und Fronhof sperrten ihre Pforten auf, Mozart wurde Hof bereitet Gartenkultur, Architektur und Musik als festlicher Akkord.

Die Annäherung im Hofgarten: Gewandt belebte das World Quintett dieses Garten-Idyll, Piano, Bass und Drumset als insistierende rhythmgroup, eng umschlungen Querflöte und Klarinette. Feinfühlig sangen sie lyrisches Melos aus oder begannen in aberwitzigem Tempo unisono zu tanzen. Eine Schnittmenge bildete sich ab: Volkstümlicher Klezmer, arabische Flötenmelodik, Jazz-Parameter und Improvisation in Swing-Qualität und virtuoser klassischer Instrumental-Standard durchdrangen sich, so dass plötzlich jüdische Folklore in cooles Jazz-Trio umschlug, jäh sich Übermut in Melancholie kehrte. Spontan sprang diese bunte Welt über, jeder fand seinen Zugang zu dieser Weltmusik.

Raffinierte Verfremdung

Mozart lag noch weit, eine Verknüpfung stellte die Klarinette her. Der Weg wies ins "Höfle": Stefanie Schlesinger und Wolfgang Lackerschmid schufen ein Flair der Nähe, obgleich Mozart im Jazzkleid auftrat. Altbekanntes hörte man mit neuen Ohren: Cherubinos erotische Erregung in "Non so più" gewann im Sambarhythmus eine körperbetonte Note, Paminas "Ach, ich fühl es" verlor als Jazzballade ihren pochenden Sechsstachelherzschlag, zielte aber über Mood-Stimmung auf jenen Punkt ab, wo Trauer in Trost umschlägt Schlesingers Sopranwärme, Lackerschmids Vibraphon-Klangkultur in idealer Ergänzung. Zerlina war in "Vedrai carino" nicht mehr das Kind vom Lande, sondern ein Großstadt-Mädchen voller sublimem Jazz-Timbre. Eine geglückte Adaption.

Gefühle zwischen Dur und Moll

Nach diesen Präliminarien zeigte sich Mozart im festlichen Ornat im Fronhof in ganzer Größe: Sechs Solisten, die Domsingknaben, das Suk-Orchester und Jacques Malan als Erzähler zündeten unter Wilhelm F. Walz High-lights aus Mozarts grandioser Opernwelt. Die Welt des Don Giovanni blitzte auf: Johannes Kränzle in der Doppelrolle als Herzensbrecher und dessen Diener Leporello, Marina Ulewicz als Zerlina. Die Ouvertüre entfaltete spannungsgeladen die Bandbreite zwischen Moll-Andante und Dur-Allegro, ehe Kränzle als Bariton in Leporellos Spielbass-Rolle schlüpfte. Ein großer Schritt so schlugen Esprit und Niedertracht der Register-Arie nicht immer voll durch, während sich im Duett "Reich mir die Hand" baritonale Verführungskunst und der Sopranreiz, diesem Werben zu erliegen, die Waage hielten. Einfühlsam träufelte Marina Ulewicz in "Vedrai carino" Balsam auf Masettos verwundete Seele.

Von Chorsätzen der Domsingknaben eingerahmt, präsentierte sich "Titus". Aus geöffneten Fenstern der 1. Etage fand der Kammerchor zu feiner Biegsamkeit, eine jugendfrische Ehrbezeugung, die Thomas Cooley als Titus wohlgefällig aufgenommen haben dürfte; im Jubel der Arie "Se all impero" gelang es ihm, die Herrscherrolle neu zu sehen. Als Mezzo schlüpfte Bea Robein in den Sextus-Part. Konsequenter spitzte sich der Verlauf zu, ohne den konzertanten Gestus zu gefährden, der sich im Belcanto zwischen leuchtender Solo-Klarinette und Sopranfülle profilierte.

Die "Entführung aus dem Serail" rückte Dimitry Iwaschchenko ins Geschehen: Als

Osmin lotete er das Spektrum in "O, wie will ich triumphieren" aus, die Gefühlswelt zwischen Zorn, Prahlucht und grotesker Gewalttätigkeit war sehr präsent. Beata Trubin bot Osmin auf kess-handfeste Weise gekonnt Paroli.

Ensembles prägten "Cosi": Das Terzettino (Ulewicz/Robein/Kränzle) zeichnete klangmalerisch den Abschied fein, während Ferrando und Guglielmo (Cooley/Kränzle) nun in ihrer neuen Rolle beide Frauenherzen höher schlagen ließ. In "Alla bella Despinetta" vereinten sich die Solisten zum Sextett.

Den krönenden Abschluss setzte die "Zauberflöte": Ein weiter Bogen spannte sich von Taminos "Dies Bildnis ist bezaubernd schön" Thomas Cooley in Liebe entbrannt zum Andante-Duett der Erfüllung "Tamino mein". Einen tiefen Eindruck hinterließ Marina Ulewicz, die feinfühlig Paminas Psychogramm ("Ach, ich fühl es") auslotete, vital profilierte Kränzle einen gewitzten Papageno.

Zuletzt ein wahres Feuerwerk

Die Gegenwelten Sarastros und der Königin der Nacht prallten aufeinander: Ivaschenko stellte Sarastro in feierliches Licht, während Beata Trubins fulminante Koloraturen "Der Hölle Rache" große Prägnanz erreichten. Hingebungsvoll klang das Duett (Ulewicz/Kränzle) "Bei Männern, welche Liebe fühlen" als das Hohe Lied der Liebe auf. Drei Domsingknaben wurden überzeugend rettende Engel und wiesen den Weg zum Happyend, denn auch Papageno und Papagena (gewitzt Bea Robein) hatten sich gefunden.

Die Nacht kulminierte schließlich in der "Kleinen Nachtmusik". Für Bläser gesetzt, glänzten die Holz- und Blechbläser des Suk-Orchesters, im Menuett stieg ein Feuerwerk hoch, pyrotechnisch auf die Musik abgestimmt der Wettergott fühlte sich angeregt, es wetterleuchtete.

Liebesduett: Johannes Kränzle mit Bea Robein, geleitet von Wilhelm F. Walz.

Bild: Bürger.